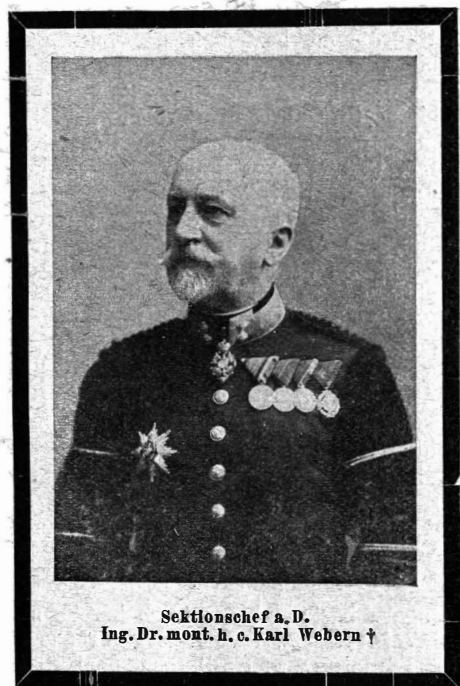


Sektionschef a. D. Ing. Dr. mont. h. c. Karl Webern †

Karl Webern wurde am 27. Mai 1850 zu Liescha bei Prävali in Kärnten als Sohn des dortigen Bergverwalters Anton von Webern geboren. Seine Jugendzeit fiel mit der Entwicklung des Eisenwerkes Prävali und des Braunkohlenbergbaues Liescha zusammen und die rege Bergbautätigkeit, welche damals in Liescha herrschte, war zweifellos mitbestimmend für seine Berufswahl.

Webern absolvierte die Gymnasialstudien in Klagenfurt sowie die rechts- und staatswissenschaftlichen Studien



Sektionschef a. D.
Ing. Dr. mont. h. c. Karl Webern †

in Graz und Wien und bezog dann im Jahre 1871 die Bergakademie Leoben. Nach vollendetem Bergkurs wurde Webern 1874 als Bergbauleute in den Staatsdienst aufgenommen und zunächst behufs Beendigung des Hüttenkurses in Leoben belassen, dann aber zur praktischen Ausbildung im Bergbaubetriebe den Bergbau des Westböhmisches Bergbau- und Hüttenvereines bei Pilsen und der Kohlenbergbaugesellschaft „Britania“ nächst Soborten bei Teplitz zugewiesen.

Nachdem Webern 1875 zum Adjunkten im Status der Bergbehörden vorgerückt war, unternahm er eine größere Instruktionsreise, die ihn zu den Bergbauern der Rossitzer Bergbaugesellschaft in Segen Gottes, der Nordbahn in Mährisch-Ostrau, der Staatsbahn und der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft in Kladno, ferner zu den Kohlengruben in Myslowitz, Kattowitz und Königshütte in Oberschlesien, im Plauenschen Grund bei Dresden, in der Umgebung von Zwickau, Dortmund und Saarbrücken, endlich zu den Erzbergbauern und Metallhütten in Freiberg in Sachsen führte.

Seine auf dieser Reise gesammelten Erfahrungen gaben zu den „Montanistischen Reiseskizzen“ Anlaß, die Webern 1877 im 25. Band des „Berg- und Hüttenmännischen Jahrbuches der Bergakademien“ veröffentlichte.

1877 rückte Webern zum Bergkommissär vor und wurde zu dem beständigen Revierbergamt Olmütz überstellt. Webern verblieb hier durch fast sechs Jahre und machte 1878 als Oberleutnant des Landeschützen-Bataillons Innsbruck-Wipptal Nr. 2 die Okkupation Bosniens und der Herzegowina

mit, so daß er 1881 die Armee mit der Kriegsmedaille sowie der Bestätigung sehr guter und vor dem Feinde tapferen Dienstleistung verlassen konnte.

1883 erfolgte seine Einberufung zur Dienstleistung im Ackerbauministerium. Berghauptmann Hofmann hat ihm bei dieser Gelegenheit in einem sehr schmeichelhaften Dekret für seine bei dem Revierbergamt „mit aller Hingebung, Umsicht, lobenswertem Eifer und Fleiß geleisteten ersprießlichen Dienste“, insbesondere aber für die vom 8. April 1882 bis 9. Mai 1883 besorgte Amtsleitung und sein stets ehrenhaftes Verhalten, die volle Anerkennung und den Dank ausgesprochen. 1890 ist Webern, der 1883 zum Oberbergkommissär vorgerückt war, als Revierbeamter nach Graz überstellt worden, wo er noch in demselben Jahre zum Bergrat befördert wurde.

Während seiner Tätigkeit in Graz ereigneten sich 1892 die großen Bergarbeiterausstände im Köflach-Voitsberger Revier, welche zu zahlreichen Erhebungen und Vermittlungen Anlaß gaben.

1893 begann dann ein ausgedehnter Grubenbrand im Felde der Lankowitzer Kohlenkompagnie, gegen welchen der Lankowitzer Revierstollen durch einen Feuerabschnitt geschützt werden mußte. Die hiemit verbundenen, zum Teil recht gefährlichen Arbeiten haben gleichfalls vielfältige Interventionen des Revierbeamten veranlaßt.

1894 wurde Webern als Oberbergrat zur Berghauptmannschaft Klagenfurt übersetzt, bei welchem Anlaß ihm für die „mit regstem Eifer, gründlicher Gesetzeskenntnis und fachmännischer Gewandtheit“ besorgte Geschäftsführung bei dem Revierbergamt Graz und seine gründlichen Erhebungen im auswärtigen Dienste die dankende Anerkennung der Berghauptmannschaft ausgedrückt worden ist.

Die Übernahme des Amtes als Referent und Votant bei der Berghauptmannschaft fiel mit der Entfaltung größerer Tätigkeit auf dem Gebiete der Bergpolizei zusammen. Eine Frage, welche damals die Behörde vielfach beschäftigt, waren Vorkehrungen zur Versicherung der Schächte, ganz besonders aber die Anordnung selbsttätiger Schachtsperren bei den mehrere Solen bedienenden Bremsschächten der untersteirischen Braunkohlengruben.

Webern hat sich sehr eingehend mit dieser Frage beschäftigt und auch selbst eine Schachtsperre konstruiert, über welche er zusammen mit anderen Typen in der Jahresversammlung der Sektion Klagenfurt des Berg- und Hüttenmännischen Vereines vom 14. Mai 1896 berichtete.

Während seiner Dienstleistung als Oberbergrat bekleidete Webern auch das Amt eines fachmännischen Laienrichters aus dem Kreise der Bergbaukundigen bei dem Landesgerichte und hielt Vorträge über Bergrecht an der Bergschule in Klagenfurt.

1901 wurde Webern zum Berghauptmann und 1902 zum Ministerialrat im Ackerbauministerium befördert, 1905 ist ihm der Titel und Charakter eines Sektionschefs und 1907 das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne verliehen worden.

1908 wurde Webern in das Ministerium für öffentliche Arbeiten überstellt und zum Sektionschef ernannt.

In dem betreffenden Enthebungsdekret hat der damalige Ackerbauminister folgendes ausgeführt: „Mit aufrichtigem Bedauern sehe ich Euer Hochwohlgeboren aus den Reihen der Beamten des Ackerbauministeriums, zu deren Zierden Sie gehörten, scheiden. Mit musterhafter Pflichttreue, mit einer bis zur Hintansetzung der eigenen Gesundheit gehenden Hingabe sind Euer Hochwohlgeboren jederzeit, auch unter den schwierigsten Verhältnissen, ihrem so mühevollen und verantwortungsvollen Dienste nachgekommen. Ihr reiches Wissen und Können hat Euer Hochwohlgeboren in die Lage

versetzt, meinen Amtsvorgängern und mir in allen, auch in den kritischsten Lagen ein treuer und gewissenhafter Berater zu sein und mit berechtigtem Stolz können Sie auf Ihre bisherigen Leistungen und reichen Erfolge zurückblicken. Diese sichern Euer Hochwohlgeboren ein dauerndes ehrenvolles und dankbares Andenken bei allen, die das Vergnügen hatten, in dienstlichen Verkehr mit Ihnen zu treten; sie sichern Ihnen aber auch eine segensreiche Wirksamkeit in Ihrem neuen Dienstbereiche, in welchen Sie meine aufrichtigsten Wünsche begleiten.“

Während seiner Dienstleistung in Wien bekleidete Webern auch die Stelle eines landesfürstlichen Kommissärs bei dem Kohlenindustrieverein und später bei der Böhmisches Montangesellschaft und der Prager Eisenindustriegesellschaft. Webern war außerdem Rat des Patentgerichtshofes, Mitglied des Staatseisenbahnrates und bergrechtlicher Konsulent des gemeinsamen Finanzministeriums in Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina.

Unter ihm ist die von seinem Vorgänger F. Zechner begründete Bergwerksinspektion weit ausgebaut und durch wichtige, hierauf sich beziehende Normen ergänzt worden, so die Ministerialverordnung vom 4. Juli 1904, betreffend Maßnahmen gegen die Wurmkrankheit beim Bergbau, und die Verordnung des Ackerbauministeriums vom 20. Februar 1905 zur Verhütung von Kollisionen zwischen Wasserstraßen- und Bergbauunternehmungen.

In die Tätigkeitsperiode Weberns fallen außerdem: das Gesetz vom 9. Jänner 1907, womit ergänzende Bestimmungen über Erdharzminerale erlassen wurden, und die hiezu erlassene Verordnung des Ackerbauministeriums vom 20. April 1907; das galizische Landesgesetz vom 22. März 1908 und die Durchführungsverordnung des Ackerbauministeriums vom 5. Mai 1908, womit das Recht zur Gewinnung der wegen ihres Gehaltes an Erdharz benützbaren Minerale geregelt worden ist, endlich die Verordnung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten vom 31. August 1908, betreffend das Statut des Naphtarates.

Als Sektionschef erwirkte Webern auch die Vereinigung sämtlicher im Ackerbauministerium und später im Ministerium für öffentliche Arbeiten vertretenen Zweige des Montanwesens und erfüllte damit im Jahre 1907 einen langgehegten Wunsch des österreichischen Montanistikums.

Besondere Aufmerksamkeit hat Webern auch dem montanistischen Unterrichte zugewandt. Die Bergakademien in Leoben und Příbram wurden unter ihm durch das am 31. Juli 1904, bzw. 10. September 1907, genehmigte Statut, die Ausführungsbestimmungen vom 2. August 1904 und die Instruktion zur Promotionsordnung vom 29. Juni 1906 zu Hochschulen erhoben und mit dem Promotionsrecht ausgestattet.

In dankbarer Anerkennung seiner diesbezüglichen großen Bemühungen hat auch Webern 1906 von dem Professorenkollegium der Montanistischen Hochschule in Leoben die Würde eines Doktors der montanistischen Wissenschaften erhalten.

Von 1910 an war Webern Mitglied der Prüfungskommission für die zweite Staatsprüfung der Fachschule für Bergwesen an dieser Hochschule.

Ein schwerer Schlag traf Webern 1906 durch den Tod seiner Frau Amalia, geb. Geer, mit der er seit 1877 in glücklichster Ehe, der ein Sohn und zwei Töchter entsprossen, verbunden war. Dieser Todesfall sowie die Anstrengungen des Dienstes veranlaßten Webern, um Versetzung in den Ruhestand anzusuchen und sich 1908 auf das von seiner Mutter Marie, geb. Isopp, ererbte landtäfliche Gut Pregelhof bei Bleiburg in Kärnten zurückzuziehen. Webern hat sich hier in verhältnismäßig kurzer Zeit gekräftigt, so daß er neben der Bewirtschaftung des großen Gutes auch gewisse bergbanliche Fragen, mit welchen er sich schon in seiner Jugend beschäftigt hatte, verfolgen konnte. Es waren dies die Beschürfung der Umgebung von Schwabegg bei Bleiburg und die Inbetriebsetzung des Kiesbergbaues Lamprechtsberg bei Ettendorf im Lavanttal. Wichtiger wurden für ihn diese Fragen, als er, zum Teil durch die Abgeschiedenheit von Pregelhof bestimmt, 1911 dieses Gut verkaufte und nach Klagenfurt übersiedelte, noch wichtiger aber nach Beginn des Weltkrieges. Lamprechtsberg ist da wieder gewältigt worden und sollte nach Fertigstellung einer Drahtseilbahn kupfer- und nickelhaltige Magnetkiese liefern, und nächst St. Marx bei Kühnsdorf wurden Kupfererze aufgeschlossen, deren weitere Verfolgung später allerdings infolge der südslawischen Besetzung unmöglich geworden ist. Im Obainig-Graben bei Eisenkappel hatte Webern auch selbst eine kleine Anlage zur Gewinnung von Zementkupfer aus den oxydischen Erzen des dortigen Größener Sandsteines errichtet, welche er zur Darstellung von Kupfervitriol zu erweitern beabsichtigte.

Webern hat schwer unter dem Verfall des Staates und dessen Folgen gelitten. Außerdem übten aber auch die schlechten Ernährungsverhältnisse und ganz besonders, infolge der Besetzung eines Teiles von Unter-Kärnten durch die Südslawen, der Mangel an gewohnter Tätigkeit in der frischen Gebirgsluft einen sehr ungünstigen Einfluß auf seine Gesundheit aus, so daß er zu Beginn des Sommers 1919 auffallend gealtert erschien. Schwere Verdauungsstörungen bestimmten ihn später, das Landes-Krankenhaus in Klagenfurt aufzusuchen, wo sich jedoch sein Zustand nicht besserte und er am 10. August 1919 sanft entschlief. Am 12. August wurde er am Friedhofe zu Annabichl zur letzten Ruhe bestattet.

Mit Webern ist ein edler, uneigennütziger Mann, ein altösterreichischer Beamter von eisernem Fleiß und Unparteilichkeit, der stets bestrebt war, dem Staate, seinem Stande und seiner schönen Heimat zu nützen, dahingegangen.

Er wird allen, die ihn kannten, und ganz besonders jenen, die das Glück hatten, mit ihm und unter ihm zu dienen, stets unvergesslich bleiben. Dr. R. Canaval.

Dr. Hugo Hussler, Sekretär des Vereines der Bergwerksbesitzer Österreichs und des Vereines der Montan-, Eisen- und Maschinenindustriellen in Österreich ist Ende Februar aus den Diensten der beiden Vereine getreten und hat die Stelle eines Direktors der Brünnler Kammgarn- und Preßtücherfabrik Herrmann Spitz in Wien übernommen.

Referate.

Über die Berechnung und Bewertung der durch Aufschlußarbeiten in Erzgruben festgestellten Erzmengen. Metall und Erz. Bd. 16. 22. April 1919.

Es werden die Untersuchungen einer ziemlich regelmäßig ausgebildeten Kontaktlagerstätte zwischen

Schiefer und Kalkstein in einer japanischen Kupfergrube geschildert, die mit besonderer Sorgfalt ausgeführt wurden und zeigen, das leicht große Überschätzungen vorkommen können, wenn das spezifische Gewicht nicht dem Durchschnittsgewicht entspricht.